

Zur "Lade des Zeugnisses"

Manfred Görg - Bamberg

Die folgenden Beobachtungen knüpfen an einen Abschnitt aus der "Zusammenfassung der eigenen Stellungnahmen" R.SCHMITTs an, die dieser seiner kritischen Darstellung der Forschungsgeschichte zum Thema Lade folgen läßt<sup>1</sup>. Hier interessiert seine Feststellung zum "Inhalt der Lade":

"Die Tradition von D und P, in der Lade hätten, vom Sinai an, die beiden Gesetzestafeln gelegen, ist auf Grund textkritischer und sachlicher Überlegungen, speziell der Ablehnung der These, die Lade sei ein leerer Thron oder Thronschmel gewesen, stark in Frage zu stellen"<sup>2</sup>.

Bei aller begreiflichen Skepsis gegenüber dem Alter der Traditionen über den angesprochenen Ladeinhalt möchte man doch fragen, ob sich nicht neue Perspektiven ergeben, wenn man in Rechnung stellt, daß die Lade womöglich zeitweise als "Thronsockel" interpretiert wurde<sup>3</sup>. Verbirgt sich namentlich hinter der P-Vorstellung nicht doch mehr als eine fiktive Kombination von Lade und "Zeugnis"? Die Vorlage der P-Anweisungen zum Bau der Lade (Ex 25, 10-16) bringt nach K.KOCH eine (von P erweiterte) Zweckbestimmung in Kurzsatzform (V.16):

"Du hast zur Lade das Zeugnis zu legen, (welches ich dir geben werde)"<sup>4</sup>.

Mit Recht beobachtet KOCH, daß mit dem Artikel in  $\text{קִיְבוּד}$  "das Zeugnis bereits bekannt, also schon gegeben ist". Ferner sagt die Formulierung mit *NTN* '1<sup>5</sup> nichts Näheres über die Art der Plazierung (ob überhaupt im Inneren?) aus. Haben nun die Kurzsatzfolgen in der Vorlage von P bereits in voralexandrischer Zeit in Jerusalem<sup>6</sup> formuliert werden können, wäre zu erwägen, wie man sich die Verbindung von Lade und "Zeugnis" vorgestellt und erklärt haben mochte.

Wenn im Alten Orient Schriftstücke im Tempel zu Füßen der Gottheit niedergelegt werden, dient dies zum Ausweis göttlicher Legitimation und Garantie.

1 R. SCHMITT, Zelt und Lade als Thema alttestamentlicher Wissenschaft. Eine kritische forschungsgeschichtliche Darstellung, Gütersloh 1972, 173-4.

2 SCHMITT 173.

3 M. GÖRG, Die Lade als Thronsockel, BN 1 (1976) 29f.

4 K.KOCH, Die Priesterschrift von Exodus 25 - Leviticus 16. Eine überlieferungsgeschichtliche und literarkritische Untersuchung, FRLANT NF 53, Göttingen 1959, 11.

5 Vgl. C.J. LABUSCHAGNE, THAT II, 120.

6 Vgl. zuletzt M.GÖRG, Zum sogenannten priesterlichen Obergewand, BZ 20 (1976) 246.

Sollte im Jerusalemer Tempel die Lade, d.h. der Thronsockel, als eigentlicher Ort der Deposition des gemeinten Dokuments gedient haben, konnte dies durchaus Anlaß zu einer theologischen Reflexion sein, die sich an außerbiblischen Entsprechungen orientiert haben dürfte.

Die  ${}^C\text{ēdūt}$ , die wie auch immer "zur Lade" gegeben werden soll, kann wohl bei aller Problematik einer konkreten Bestimmbarkeit kaum anders verstanden werden als ein geschriebener Text (Ex 31,18), der eine gewisse Nähe zum Dekalog hat (vgl. Deut 10,4; Ex 34,28)<sup>7</sup>, ohne daß sich diese Beziehung präzisieren läßt. Die Frage der etymologischen Ableitung soll hier nicht diskutiert werden; es scheint aber, daß eher eine Abstraktbildung der Basis  ${}^C\text{D}$  (N mit der Sinnggebung "Bestimmung, Verordnung")<sup>8</sup> vorliegt als eine "Abstraktbildung von  ${}^C\text{ād}$ " (N mit der Sinnggebung: "Zeugnis, Gebot")<sup>9</sup>. Die Determinierung hindert außerdem eine Austauschbarkeit mit der Pluralform  ${}^C\text{ēdōt}$  ("Gesetzesbestimmungen")<sup>10</sup>, obwohl auch hier eine etymologische und semantische Beziehung kaum zu bestreiten sein dürfte.  ${}^C\text{hāēdūt}$  ist das "Depositum" der Willensbekundung Jahwes, literarisches Konzentrat der göttlichen Bestimmungen.

Wenn die Lade als Thronsockel gedacht und zugleich als Gegenstück zum Untersatz ägyptischer Throndarstellung in der Form der "Maat"-Hieroglyphe verstanden worden ist<sup>11</sup>, könnte sich eine nähere Beziehung von  ${}^C\text{hāēdūt}$  im obigen Sinn zu der ägyptischen  ${}^C\text{m}3\text{-t}$ -Konzeption nahelegen. "Maat" ist jenes umfassende Ordnungsgefüge, dem Götter und Menschen verpflichtet sind<sup>12</sup>. Auf israelitischem Boden können diesem Begriff mehrere Ausdrücke, wie  ${}^C\text{šdgh}$ ,  ${}^C\text{ḥkmh}$  gegenübergestellt werden, die jeweils Teilaspekte der "Maat" geltend zu machen vermögen. Auch  ${}^C\text{ēdūt}$  entspricht einer partiellen Perspektive von "Maat": das universale Sinnggefüge, das sich konkret in der obwaltenden "Bestimmung" äußert, die auch das Verhalten des einzelnen steuert.

Die Niederlegung eines Textes zu Füßen der ägyptischen Gottheit, mag es sich um das Exemplar eines Vertrages (Ramses II.), um Totenbuchextrakte

7 Vgl. u.a. C.v.LEEUWEN, THAT II, 217f.

8 Vgl. u.a. den Hinweis in GesB 565b.

9 v.LEEUWEN 210.

10 Anders B. VOLKWEIN, Masoretisches  ${}^C\text{ēdūt}$ ,  ${}^C\text{ēdōt}$ ,  ${}^C\text{ēdōt}$ - "Zeugnis" oder "Bundesbestimmungen"? BZ 13 (1969) 38f.

11 Vgl. GÖRG, BN 1 (1976) 30.

12 Vgl. hierzu M. GÖRG, Gott-König-Reden in Israel und Ägypten, BWANT 105, Stuttgart 1975, 91ff.

oder auch um medizinische Texte usw. handeln<sup>13</sup>, kommt dem steuernden Prinzip der "Maat" entgegen.

Die gegenseitige Zuordnung von Lade und <sup>C</sup>ēdūt im vorpriesterlichen Formular kann zugleich formaler und sinnfälliger Ausdruck eines beabsichtigten Kontrastes sein: die <sup>C</sup>ēdūt signifiziert im Unterschied zur auch Götter bindenden Maat die Verpflichtung, die von Jahwe ausgeht und den Menschen in Dienst nimmt.

Über den ursprünglichen Inhalt der Lade gibt der hier angedeutete religionsgeschichtliche Vergleich nichts her. Die von SCHMITT geäußerte Skepsis gegenüber den Gesetzestafeln als Ladeinhalt seit der Wüstenzeit hat weiter ihren guten Grund, obwohl die Lade wahrscheinlich wenigstens in der späten Königszeit als Thronsockel mit übertragener Sinngebung gedeutet worden ist. Weitere Studien zu diesem Problem werden folgen.

---

13 Vgl. das Material bei R.DE VAUX, Les Chérubins et l'Arche d'Alliance, les Sphinx gardiens et les Thrones divines dans l'Ancien Orient, Mélanges de l'Université Saint Joseph XXXVII/6, Beyrouth 1961, 121f.